

### **Sendung 200:**

Hallo, seien Sie begrüßt! Zur 200. und letzten Sendung meiner kleinen, gesprochenen Literaturgeschichte der deutschen und abendländischen Lyrik vom Barock bis heute. Diese letzte Sendung ist noch einmal Peter Maiwald gewidmet und seinen wunderschönen Kindergedichten, an denen wir Erwachsene aber auch unsere Freude haben können.

### **Was ein Kind braucht**

Wenn ein Kind geboren ist,  
Braucht es eine Wohnung,  
Kleider, eine Spielzeugkist,  
Bonbons als Belohnung,  
Murmeln und ein eignes Bett,  
Einen Kindergarten,  
Bücher und ein Schaukelbrett,  
Tiere aller Arten,  
Wälder, Wiesen, eine Stadt,  
Sommer, Regen, Winter,  
Flieger, Schiffe und ein Rad,  
Viele andre Kinder,  
Einen Mann, der Arbeit hat,  
Eine kluge Mutter,  
Länder, wo es Frieden hat,  
Und auch Brot und Butter.  
Wenn ein Kind nichts davon hat,  
Kann's nicht menschlich werden.  
Dass ein Kind das alles hat,  
Sind wir auf der Erden.

Die „Leute von der Annostraße“ heißt das Buch aus dem ich Ihnen in dieser letzten Folge Gedichte vortragen möchte. Peter Maiwald, der 1946 geboren ist und heute in Düsseldorf lebt, wohnte damals in Neuss, also auf der anderen Rheinseite, in der Annostraße und da gab es zum Beispiel:

### **Benni Apfelbaum**

Bekannt ist Benni Apfelbaum,  
Er wohnt in unsrer Straße,  
Kennt jeden Platz zum Äpfelklaun,  
Kann rennen wie ein Hase.

Er kennt das freie Kürbisfeld  
Wo Riesenkugeln liegen,  
Die innen matschig saftig sind  
Und fast wie Kinder wiegen.

Die größten Pilze findet er,  
Die Erdbeern ohne Zäune,  
Er weiß, wo der Rhabarber steht  
Und Mais liegt in der Scheune.

Er kennt den Haselnüssestrauch,  
Den Wald mit blauen Beeren,  
Und wo die Zuckerbirnen blühn  
Und ohne Wächter wären.

Bekannt ist Benni Apfelbaum,

Er wohnt in unsrer Straße,  
Und wenn er kommt hat jedermann  
Viel Sommer in der Nase.

Und da gab es die Frau Könes und ihren Kirschbaum in der Annostraße

Der Kirschbaum steht im Garten.  
Der Garten ist sehr klein.  
Die klugen Kinder warten.  
Dann ist die Luft mal rein.

Sie klettern auf die Mauer.  
Sie springen auf das Gras.  
Die Kirschen schmecken sauer.  
Die Kinder lieben das.

Frau Könes steht am Fenster.  
Frau Könes schreit heraus:  
Zu Hilfe! Diebe! Gangster!  
Die Kinder reißen aus.

Frau Könes steht noch lange  
Und lacht in sich hinein,  
Und denkt: ohne den Kirschbaum  
Wär ich doch sehr allein.

Und vor allem gibt es in der Annostraße den Seemann, namens Paule

### **Das Meer**

Der Schiffer Paule liegt im Meer.  
Es ist kein Land in Sicht.  
Nur ein Stück Holz treibt noch vorbei.  
Das hält den Paule nicht.

Es steigt die Flut: erreicht den Mund.  
Paul sinkt. O große Not:  
Wenn jetzt kein Kahn vorüberfährt,  
Dann ist der Paul gleich tot.

Nun sieht man kaum noch Paules Schopf.  
Helft doch! Die Zeit verrinnt.  
Da greift die Mutter Paules Kopf,  
Weil der beim Baden spinnt.

Der Seemann Paul hatte aber auch eine Spinne. Ja!

Paul hatte eine Spinne,  
Die Martha Spinne hieß,  
Und Paul rief immer: Martha,  
Und fand die Spinne süß.

Er hatte eine Schachtel  
Und tat die Spinne rein.  
Paul hatte eine Schwester,  
Die tat Martha befrein.

O wo ist meine Spinne?  
O wer hat sie gesehn?  
Sie hat acht lange Beine  
Und ist sehr wunderschön.

Paul fragte alle Leute.  
Die gruselten sich sehr.  
Doch brachte all sein Fragen  
Nicht Martha Spinne her.

Paul suchte in den Zimmern.  
Paul suchte auf dem Klo.  
Er rief laut: Martha Spinne?  
Und rief fünf Tage: wo?

Das hörte Oma Hoffmann  
Und wusste einen Rat.  
Sie sagte, dass die Spinne  
Auch eine Sprache hat.

Die Spinnen sprechen leise.  
Wir können sie kaum hörn.  
Die Spinnen sprechen Spinnisch.  
Das stimmt! Ich kann's beschwörn.

O wo ist meine Spinne?  
O wer hat sie gesehn?  
Sie hat acht lange Beine  
Und ist sehr wunderschön.

Da kam die Spinne Martha  
Und sah sehr hungrig aus.  
Und Paul nahm seine Spinne  
Und trug sie schnell nach Haus.

Die Nachbarn sagten: endlich  
Ist dieser Lärm vorbei,  
Das Spinne-Martha-Rufen  
Und Pauls Wehgeschrei.

O wo ist meine Spinne?  
O wer hat sie gesehn?  
Sie hat acht lange Beine  
Und ist sehr wunderschön.

Aber auch ganz andere Themen beschäftigen die Kinder in der Annostraße.

### **Der Vater ist die Arbeit los**

Der Vater ist die Arbeit los.  
Der Vater sitzt zu Hause.  
Er repariert das alte Rad.  
Er repariert die Brause.

Er repariert die Küchenuhr.

Er repariert die Spüle.  
Er repariert die Lampenschnur  
Und auch die Kaffeemühle.

Der Vater ist die Arbeit los.  
Er repariert nicht weiter.  
Er lacht nicht mehr. Wer macht uns bloß  
Den Vater wieder heiter?

### **Ballade vom Neid**

Der Neid kam zu den Kindern  
Und sagte: gebt mal acht!  
Paul hat ein neues Fahrrad,  
Das wird kaputtgemacht.

Die Kinder riefen: Paule,  
Du und dein neues Rad,  
Dem bleibt jetzt gleich die Luft weg,  
Weils einen Platten hat.

Der Paule rief: Mensch Kumpels.  
Wir drehen eine Rund.  
Und wer am schnellsten dreht sich,  
Der ist ein toller Hund.

Die Kinder sagten: prima.  
Und machten ihre Tour  
Bis dass der Schillings Franze  
Die schnellste Runde fuhr.

Dann gab es eine Ehrung  
Für Franz, den schnellsten Mann.  
Die Kinder riefen: morgen  
Fangen wir wieder an.

Der Neid ging von den Kindern  
Ganz still und leise weg.  
Wenn die zusammenhalten,  
Dann hat er keinen Zweck.

### **Klarstellungen**

Ein Kind ist kein Kegel.  
Wer's rumstößt, heißt Flegel.

Ein Kind ist kein Pferd,  
Ist Antworten wert.

Ein Kind ist kein Stein.  
Drum muss es mal schrein.

Ein Kind ist kein Ständer  
Für Sonntagsgewänder.

Ein Kind ist kein Sklav,

Kein Kommherdaseibrav.

Ein Kind ist kein Stroh,  
Drum drescht es nicht so.

Soviel nun zu Peter Maiwald, soviel auch zu seinen Kindergedichten mit dem Titel "Die Leute von der Annostraße". Soviel aber auch zu meiner kleinen gesprochenen Literaturgeschichte der Lyrik. Wir sind ans Ende gekommen. Wobei ich hoffe, dass die ganze Sache wieder von vorne losgeht. Schalten Sie auf Verdacht einfach wieder zur üblichen Zeit ihre Kiste an. Ich glaube, der Sender wird Sie nicht enttäuschen. Also, vorausgesetzt diese Sendereihe beginnt wieder von vorne beim nächsten Mal, so möchte ich Ihnen schnell noch das Gedicht **Muse** von Wislawa Szymborska vortragen.

Muse der Dichtkunst!  
Kein Boxer zu sein, bedeutet, gar nicht zu sein.  
Das brüllende Publikum hast du uns nicht gegönnt.  
Zwölf Zuhörer sind im Saal.  
Zeit anzufangen.  
Die Hälfte ist da, weil es regnet,  
Der Rest sind Verwandte. Muse!

Die Frauen fielen an diesem herbstlichen  
Abend gern in Ohnmacht.  
Sie würden es tun, allerdings nur beim Boxen.  
Nur dort gibt es dafür geeignete Szenen.

Kein Boxer zu sein, Poet zu sein,  
Verurteilt zu lebenslänglichem Tiefsinn!  
Aus Mangel an Muskulatur  
Der Welt die künftige Schullektüre vorzuführen,  
Im günstigsten Fall.

Beginnen wir unsre Lesung,  
Muse, Pegasus,  
Engel unter den Pferden.

Gut, dann sag ich jetzt tschüss, bis zum nächsten Mal, ihr Lutz Görner.